



Text: Pierre Schoeffel, Leiter der Geschäftsstelle, GNI, Gebäude Netzwerk Initiative Foto: iStock

Die Gebäudeautomation wirds bringen

Am 21. Mai fiel bei der Abstimmung zum Energiegesetz das Ja unerwartet deutlich aus. Mit diesem klaren Ergebnis erhielt die Energiestrategie des Bundes die Legitimation der Bevölkerung. Die Kantone ebnen mit ihren MuKEn ihr und der Gebäudeautomation den Weg.

Die Angst vor der kalten Dusche führte also zu keiner Kehrtwende. Die Wählerinnen und Wähler stimmten für das Verbot neuer Atomkraftwerke, für den Ausbau der erneuerbaren Energien und – was für die Gebäudebranche besonders wichtig ist – für mehr Energieeffizienz von und in Gebäuden.

Die Befürworter des Energiegesetzes nahmen das Resultat mit Erleichterung, aber ohne Euphorie zur Kenntnis. Nun geht es für sie darum, Nägel mit Köpfen zu machen und die Schweiz im internationalen Vergleich auch in Sachen energieeffiziente Gebäude in eine Leaderposition zu führen.

Bereits an der Swissbau 2014 hatten sich die Gebäude Netzwerk Initiative und ihre Mitglieder mit ihrem Stand «Road to 2050» klar in diesem Sinn positioniert. Heute freuen wir uns umso mehr auf die Zukunft und die Herausforderungen, die zu bewältigen sind, weil die Branche einen wesentlichen Beitrag zum Erfolg der Energiestrategie leisten kann.

Die Kantone bestimmen das Tempo

Ein Schritt in diese Richtung ist auch die Umsetzung der MuKEn, der Mustervorschriften der Kantone im Energiebereich. Einige haben bereits damit begonnen, so-

dass die energieeffiziente Gebäudetechnik in absehbarer Zeit immer stärker ins Blickfeld der Gesetzgebung rücken wird. Denn es ist eine Tatsache: Fast die Hälfte des Schweizer Energieverbrauchs geht auf das Konto von Gebäuden. Je sparsamer diese mit Energie umgehen, desto weniger davon muss erzeugt beziehungsweise importiert werden.

Es besteht Ausrüstungspflicht

Im Modul 5 der MuKEn 2014, «Ausrüstungspflicht Gebäudeautomation bei Neubauten», werden die Vorteile der Gebäudeautomation beschrieben. Regel- und Steuerfunktionen sowie teilweise auch die Bedienfunktionen haben einen direkten Einfluss auf den Energieverbrauch des Gebäudes, indem sie zum Beispiel dafür sorgen, dass im Winter nicht mehr geheizt wird als gewünscht. Noch wichtiger ist der Überhitzungsschutz im Sommer. Eine dichte und gut wärmegeämmte Gebäudehülle unterbindet unerwünschte Energieflüsse von innen nach aussen oder von aussen nach innen. Die Gebäudeautomation sorgt dafür, dass alle Anlagen effizient funktionieren und zusammenspielen und dass es keinen «Betrieb ohne Nutzen» gibt. Sensoren erkennen, ob sich Benutzer im Gebäude aufhalten und falls

ja, ob Bedarf nach Licht, Belüftung, Wärme oder Kälte besteht. Nur wenn dies der Fall ist, werden die entsprechenden Funktionen aktiviert und Energie verbraucht.

Die MuKEn stellen keine Anforderungen an die Qualität oder die Art der Gebäudesteuerung, sondern verlangen eine Darstellung des Energieverbrauchs. Sinn und Zweck kommen in den Vorschriften klar zum Ausdruck: «Mit dem vorgeschriebenen Satz von Überwachungsfunktionen wird ein wichtiger Grundstein zum kontinuierlichen Energie-Controlling und zu Betriebsoptimierung gelegt. Der vorgeschriebene Satz von Überwachungsfunktionen erfordert eine Grundausrüstung von Einrichtungen der Gebäudeautomation.»

In erster Linie wird also die Information über den Energieverbrauch angepeilt. Dies ist auch ein pragmatischer Weg. Somit können Anomalien im Energieverbrauch ermittelt und der Betrieb optimiert werden. Die Praxis zeigt immer wieder, dass dies die Energiekosten beträchtlich senken kann. Je mehr Erfahrungen Bauherren in dieser Richtung sammeln können, desto selbstverständlicher wird der Einsatz der Gebäudeautomation und des Energiemonitorings. Und die Vorschriften werden noch so gerne freiwillig umgesetzt.